

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr 159.

Dienstag, den 13. Juli

1915.

**Städtischer Kartoffelverkauf** Dienstag, Mittwoch und Freitag, den 13., 14. und 16. Juli 1914, nachmittags von 2-6 Uhr im Magazinshofe. Stadtrat Eibenstock, den 12. Juli 1915.

## Lebhafteste Stellungskämpfe im Westen.

Günstige Aussichten für die Deutschen. Der Kriegsrat der Verbündeten in Calais. Das Kriegsende in Südwestafrika.

Im Westen herrschte am Sonnabend an der ganzen Front eine rege Gefechtsaktivität mit durchweg günstigem Ausgang für unsere Waffen. Der gestrige Heeresbericht meldete darüber:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten gestern die Engländer ihren Versuch vom 8. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Nordöstlich der Straße Souchez - Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt östlich Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestrigen nacht nordwestlich von Beau-Secour-Fme. dem Feinde entzogene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch neu gestürzt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolgten französische Handgranaten-Angriffe.

Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Von neutraler Seite werden die Kämpfe der letzten Tage ebenfalls für uns günstig beurteilt:

Genf, 11. Juli. Den über die fortgesetzten Kämpfe bei Apremont und im Priesterwald e vorliegenden Darstellungen ist zu entnehmen, daß die Deutschen mit verblüffender Raschheit das gewonnene Gelände für weitere Vorstöße organisierten. Das Zusammenwirken der deutschen Artillerie, der Pioniere und der Granaten werfenden Infanterie zeitigte in den letzten 48 Stunden höchst günstige und vielversprechende Ergebnisse. Ramentlich im Priesterwalde. Die Gesamtlage auf den Maas Höhen erfährt seit vorgestern gleichfalls eine den Deutschen günstige Veränderung.

Dabei wurde abermals ein französischer General verwundet:

Paris, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wurde der Korpskommandant General Michalet auf dem Schlachtfelde schwer verwundet.

Der jüngste französisch-englische Kriegsrat hat folgendes Ergebnis gehabt:

Haag, 11. Juli. Londoner Meldungen zufolge beschloß der am Dienstag abgehaltene Kriegsrat der Verbündeten in Calais eine erhebliche Verstärkung der Fronten in Flandern und in den

Argonnen. Der Grund sind Meldungen, daß Deutschland am Ende des Monats 900.000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen werde, um den Angriff gegen Calais und Verdun zu forcieren. Den Vorsitz im Kriegsrat führte Joffre.

Im Südosten fanden nur kleinere örtliche Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen statt. Die Generalstabsberichte der letzteren lauten:

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Situation ist im großen unverändert.

Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der küstentländischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Sdrausina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet.

An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzbergjattels zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittag mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Rückkehr.

Westen vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinste Entfernung beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück.

Die braven Standschläge betätigen im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart 11. Juli 1915 mittags:

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ueber das Einsetzen starker russischer Reserven und eine erneute russische Gegenoffensive liegt folgende Nachricht vor:

Wien, 10. Juli, 3 Uhr 15 nachmittags. Im Norden dauern die Kämpfe auf der Linie Krasnik - Studjanski (östlich Krasnik) mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen haben anscheinend ihre starken Reserven aus dem Hinterlande per Bahn über Lublin an die Front geworfen und versuchen, wie seinerzeit, starke Vorstöße.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand steht nun neuerdings vor der Aufgabe, die russische Gegenoffensive aufzuhalten und diese Gegenstöße abzuwehren.

Zwischen Bieprz und Bug dürfen wir vermutlich noch auf weitere große Kämpfe gefaßt sein.

Dahingegen sind die verbündeten Truppen bereits in Besarabien eingedrungen:

Budapest, 11. Juli. Nach einer Mitteilung des Bukarester „Univerzul“ aus Dorohoi haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Angriffen die Russen aus Bojan vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Besarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der Russen in Gefahr geriet, umgangen zu werden.

Die Verbündeten haben wegen der Uebermacht der Russen in den eroberten Stellungen Halt gemacht, jedoch kann ihr weiteres Vordringen nur eine Frage von sehr kurzer Zeit sein.

Die Ereignisse der letzten Zeit lassen auch das russische Volk zur Erkenntnis der wahren Lage kommen:

Petersburg, 10. Juli. „Rjetsch“ schreibt: Wenn die russische Regierung seit den Zeitungen vor schreibt, in zuverläßlichem Tone über die Kriegsergebnisse zu schreiben, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen des Volkes zu dem russischen Heere be-

reits erschüttert ist. „Rjetsch“ stellt fest, daß Barichau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Beamten geräumt sei.

Sehr zutreffend spricht sich wieder der Berner „Bund“ über die allgemeine Kriegslage aus:

Bern, 10. Juli. Ueber den wahren Stand der Dinge im Osten sagt Stegemann im „Bund“:

Es können letzten Endes weder Raumgewinn noch taktische Einzelschläge, sondern nur bestimmte Nachrichten über die innere Verfassung des russischen Heeres und über seine Hilfsmittel Auskunft geben.

Da diese nicht zu erlangen sind, muß die Entwicklung der Operationen in Geduld abgewartet werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sammeln sich neue Völker. Die Franzosen geben ohne Zweifel die Hoffnung nicht auf, noch durchzubrechen.

Joffre wird die Basis immer breiter wählen, die artilleristische Vorbereitung immer stärker dosieren und schließlich auch einmal auf einen größeren Einmarsch englischer Kräfte rechnen können.

Darüber gründen sich die französischen Hoffnungen. Die Technik der englisch-französischen Durchbruchversuche hat sich zweifellos sehr entwickelt.

Die Organisation ist bis ins kleinste ausgearbeitet. Was fehlt, ist die Ueberlegenheit des Infanterieangriffes gegenüber der infanteristischen Verteidigung.

Diese zu erringen, wird sehr schwer sein, obwohl es die Franzosen sicherlich nicht an Opfermut fehlen lassen. Unmöglich werden alle Durchbruchversuche in dem Augenblick, wo die Deutschen mit annähernd gleichen Kräften auftreten. Daß in diesem Sinne Verbindungen deutscherseits stattfinden, ist kein Geheimnis.

Vom Krieg zur

See

ist heute leider auch die Verrentung eines deutschen Dampfers mit zu verzeichnen:

London, 9. Juli. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Aus Queenstown wird gemeldet: Der russische Dampfer „Marion Lightbody“, mit Besatzung von Chile nach Liverpool unterwegs, wurde von einem deutschen Unterseeboot 60 Meilen von Cork versenkt. Der Kapitän und 26 Mann der Besatzung landeten in Queenstown.

London, 10. Juli. Londobureau meldet aus Peterhead, daß der russische Dampfer „Anna“, von Archangelst nach Hull unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung konnte gerettet werden. Das Schiff trieb als Brak eine Zeit lang auf See, es gelang aber dann, wenn auch in völlig unbrauchbarem Zustande, es nach Peterhead zu bringen.

London, 10. Juli. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der norwegische Dampfer „Roordas“ aus Bergen wurde bei Peterhead von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. (Sicher hat das Schiff Baumwar: an Bord gehabt.)

London, 11. Juli. Der Dampfer „Elesmere“ (1170 Tonnen), von Burrana nach Manchester unterwegs, ist ohne Warnung bei Cornwall torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde durch eine Granate getötet, die anderen sind in Milfordhaven gelandet.

Christiania, 10. Juli. In Grötden gelandete Deutsche melden, daß ein englisches Torpedoboot gestern nacht einen Frachtdampfer unbekannter Nationalität zwischen Grötden und Bodd versenkt hat. Nach einem anderen Bericht wurde der Dampfer von einem größeren Kreuzer zum Sinken gebracht und die Besatzung von diesem in Bodd genommen. Nach einem Telegramm des „Morgenbladet“ handelt es sich anscheinend um einen deutschen Erzdampfer, welcher gestern mittag Ravik verlassen hat.

Die Türken

melden heute außer von Kämpfen an der Sautajus- und Dardanellenfront auch das Versinken eines großen Schiffes im Suezkanal. Ueber die Ursache die-